



München, Dezember 2020

Liebe Freund*innen der Haitihilfe,

normalerweise würden Sie jetzt unseren jährlichen Reisebericht in den Händen halten. Doch leider ist in diesem Jahr nur sehr wenig normal verlaufen, was auch wir bei der Haitihilfe zu spüren bekamen und noch immer bekommen. Trotz aller widrigen Umstände führen wir unsere Arbeit für die Kinder in Port-Salut natürlich weiter und in den letzten zwölf Monaten hat sich einiges getan, sodass Sie nun zwar keinen Reisebericht, jedoch einen Ereignis- und Tätigkeitsbericht lesen dürfen.

Nachdem wir im vergangenen September unsere Reisepläne buchstäblich in letzter Minute ändern und verwerfen mussten, war der Frust zunächst natürlich nicht gering. Doch es half alles nichts, wir mussten das Beste aus den Gegebenheiten machen. Glücklicherweise haben wir mit unserem Komitee in Port-Salut eine Gruppe sehr engagierter und tatkräftiger Helfer*innen, die, wie Sie dem letzten Bericht bereits entnehmen konnten, die Auszahlungen der Schulkinder unter unserer Anleitung aus der Ferne durchführten. So war immerhin gewährleistet, dass alle Kinder in unserem Programm weiterhin die Schule besuchen konnten. Aber wir mussten auch Abstriche machen. Nicht ohne Grund reisen wir normalerweise in einer kleinen Gruppe jährlich nach Haiti, um die Auszahlungen und unser gesamtes Programm vor Ort zu betreuen.

Unserem Komitee sind in seinen Handlungsmöglichkeiten Grenzen gesetzt. Es gibt einige Dinge, die unsere Helfer*innen vor Ort schlicht nicht tun können, die aber aus der Ferne auch nur bedingt zu regeln sind, wie zum Beispiel die Schülerlistenführung mittels Laptops oder bei der Schulgeldübergabe die Identifikation der Schüler per Foto. Auch gibt es Entscheidungen, die unsere Komitee-Mitglieder aufgrund der fehlenden Neutralität nicht treffen können oder wollen. Der Umgang mit Schüler*innen, die auf der Kippe stehen, welche besonders bedürftigen Familien wir finanziell unterstützen, bei welchen Notfällen wir Hilfe leisten oder welche Kinder spontan in unser Schulprogramm aufgenommen werden, um nur einige Punkte zu nennen. Unsere Komitee-Mitglieder tragen zudem eine sehr hohe persönliche Last, wenn sie innerhalb der eigenen Gemeinde teils unpopuläre Entscheidungen durchsetzen müssen.

Unsere jährlichen Reisen nach Haiti sind aber vor allem wichtig und notwendig, damit wir uns ein Bild von der Lage vor Ort machen und durch den Kontakt zu den Menschen unsere Maßnahmen besser und effizienter planen können – das ist essenziell für unsere Arbeit als ehrenamtlicher Verein.

Es war für uns von Anfang an klar, dass dieser Reiseausfall, und der dadurch in Kraft getretene „Plan B“, eine absolute Ausnahme und nur eine Notlösung sein sollte. Nach dem ersten Frust machten wir uns mit neuer Motivation daran, die nächsten Schritte für die Zukunft und das kommende Jahr vorzubereiten. Unsere Architektinnen planten, auch ohne vor Ort gewesen zu sein, voller Elan weiter an unserer neuen Schule. Wir konnten wichtige Kontakte zu anderen Bauprojekten in Haiti knüpfen und vertiefen (u.a. zur Organisation „Schüler bauen für Haiti“ aus Kempen, die ganz in der Nähe von Port-Salut eine Schule errichten) und fassten eine Nachholreise in kleiner Gruppe im Frühjahr 2020 zur Vorbereitung des Schulbaus ins Auge.

Noch im Januar fand unsere erste Jahreshauptversammlung statt, in der Stefanie Huber und Julia Rombeck-Kalyvianaki von „Architekten über Grenzen e.V.“ uns ihre wunderschöne Vision der Ecole Notre Dame 2 in Plan und Modell präsentierten. Am Ende dieses Schreibens finden Sie zwei der von ihnen präsentierten Skizzen, die uns an diesem Abend einen wahrlich emotionalen Moment verschafften! Wir waren begeistert und freuten uns umso mehr darauf, im Frühjahr auf die Reise zu gehen, um die Umsetzbarkeit der Schulbaupläne vor Ort zu prüfen.



Doch dann erreichte das Coronavirus Europa und den Rest der Welt. Durch die Ausbreitung der Pandemie rund um den Globus wurden unsere Reiseplanungen abermals jäh gestoppt. Glück im Unglück war hierbei, dass wir dieses Mal noch keine Flüge gebucht hatten und sich somit keine direkten materiellen Verluste einstellten. Dennoch waren und sind die Auswirkungen der pandemiebedingten Situation auch für uns schmerzlich spürbar. Unser Schulbauprojekt liegt bis auf weiteres auf Eis, da wir ohne Vor-Ort-Termin nicht wissen ob und in welcher Form die Baupläne umsetzbar sein werden. Außerdem sind eine Baugenehmigung, eine Kostenschätzung und ein Zeitplan unabdingbar für die Beantragung von Fördergeldern. All dies können wir jedoch nur vor Ort mittels persönlicher Gespräche mit Behörden, Bauunternehmen und Handwerkern erlangen.

Nachdem also an eine Reise im Frühjahr nicht mehr zu denken war, planten wir immerhin vorsichtig, im Herbst zu Beginn des neuen Schuljahres nach Port-Salut zu reisen. So wie sich die Dinge entwickelten, gingen wir die Vorbereitung jedoch mit größter Vorsicht an und hatten von Anfang an einen erneuten „Plan B“ in der Hinterhand.

Die Coronapandemie ging natürlich auch an Haiti nicht spurlos vorüber. Selbst wenn es keine offiziellen Zahlen gibt, was schlicht der Dysfunktionalität der haitianischen Behörden geschuldet sein dürfte, gab und gibt es auch dort Erkrankte und Tote. Die haitianische Schulbehörde reagierte auf die Pandemie – ähnlich wie bei uns – mit Schulschließungen. Da in Haiti aber mangels Infrastruktur kein Homeschooling möglich ist, fand zwischen April und Juli schlicht kein Unterricht statt. Die Kinder verloren so also fast ein halbes Schuljahr. Im August und September wurde zwar noch einiges nachgeholt und das laufende Schuljahr beendet, aber dennoch dürften die Auswirkungen auf die schulischen Leistungen erheblich sein. Deshalb verzichteten wir dieses Jahr auf die Regelung, ein Kind beim zweiten Sitzenbleiben aus unserem Programm auszuschließen.

Durch die virusbedingte Verzögerung des Schuljahresendes wurde von den Behörden festgelegt, dass das neue Schuljahr Anfang November beginnen sollte. Auf diesen Zeitraum belief sich entsprechend unsere Reiseplanung. Doch noch im September entschieden wir uns aufgrund der globalen Entwicklungen schweren Herzens, auch diese Pläne zu verwerfen und uns komplett auf einen „Plan B“ zu fokussieren. Es wäre – abgesehen vom Infektionsrisiko – bei den derzeitigen Reisebeschränkungen unmöglich gewesen, eine Reise in einem realistischen Zeitfenster und mit den notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu planen und durchzuführen. Am eigenen Leib bekam der Vorsitzende unseres Komitees vor Ort die schiere Unmöglichkeit des Reisens zu spüren, als er von einem Besuch bei seinen Söhnen und Enkelkindern in den USA zwischen Weihnachten 2019 und März 2020, nicht wie geplant wieder nach Haiti zurückkehren konnte und am Ende bis in den Juli hinein in den Vereinigten Staaten festsaß.

Mit den Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr planten wir also wieder eine Auszahlung der Schulgelder durch unser Komitee. Im Gegensatz zum letzten Jahr hatten wir ein wenig mehr Vorbereitungszeit, weshalb wir alles noch etwas besser organisieren konnten. Wir konnten diesmal neue Schüler*innen in unser Programm aufnehmen, sodass wir nun, neben den Kindern an unserer eigenen Schule, wieder mehr als 800 Kindern den Besuch der Primarschule ermöglichen. Vom 23.11. bis zum 27.11. wurden die Schulgelder unter unserer ‘fernmündlichen Anleitung’ erfolgreich ausgezahlt.

Wenngleich es uns dieses Jahr abermals nicht vergönnt war, persönlich nach Port-Salut zu reisen, hat sich hier in Deutschland noch einiges getan. Wir haben erfolgreich unsere erste Steuerprüfung bestanden und haben nun für die kommenden fünf Jahre einen Freistellungsbescheid von der Körperschaftssteuer durch das Finanzamt München erhalten (diese Anerkennung der Gemeinnützigkeit ist essenziell, damit wir Ihnen Spendenquittungen ausstellen dürfen). Wir verstärkten weiterhin unsere Aktivitäten im Bereich der sozialen



Medien, auch und gerade deshalb, weil wir dieses Jahr pandemiebedingt keinerlei Aktivitäten „in persona“ (Schulbesuche, Teilnahme am Streetlife Festival u.v.m.) durchführen konnten.

Auch zahlreiche unserer Unterstützer*innen fanden kreative Wege, uns trotz der Beschränkungen zu helfen. So musste zwar beispielsweise der jährliche Sponsorenlauf der Max-Planck Realschule in Bad Krozingen dieses Jahr ausfallen, allerdings fanden Lehrer*innen und Schüler*innen einen Weg, auf virtuelle Weise mit individuellen und originellen Aktionen eine stolze Spendensumme für die Kinder in Haiti zu sammeln.

Wie bereits erwähnt, planen wir eine erneute Reise nach Haiti, sobald es irgendwie möglich sein wird. Auch unsere nächste Jahreshauptversammlung wird demnächst organisiert. Ob diese vor Ort in München oder aufgrund von Corona nur virtuell stattfinden kann, müssen wir allerdings noch abwarten.

Wenn uns die Coronapandemie etwas lehrt, dann ist es sicherlich, dass wir die scheinbar selbstverständlichen Dinge wieder etwas mehr zu schätzen wissen. Geschlossene Schulen, leere Supermarktregale und die Angst vor Krankheit gehören in Haiti leider zur Tagesordnung. In diesem verrückten Jahr möchten wir Ihnen, liebe Freund*Innen der Haitihilfe, deshalb ganz besonders für Ihre großzügige und anhaltende Unterstützung danken. In einer Zeit, in der auch hierzulande die Welt auf dem Kopf steht und viele Existenzen bedroht sind, ist dies erst recht nicht selbstverständlich. Ganz herzlicher Dank gilt auch den „Architekten über Grenzen e.V.“. Danke, dass Ihr auch in dieser schwierigen Situation weiter mit uns an diesem wunderbaren Schulbauprojekt arbeitet!

Wir wünschen Ihnen allen, trotz der widrigen Umstände, die das Jahr 2020 Ihnen und uns allen bereitet hat, eine besinnliche Adventszeit, fröhliche Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2021, das uns alle hoffentlich wieder in ruhigeres Fahrwasser bringt.

Herzlich,

Ihr Team der Haitihilfe Heinz Kühn e.V.

Just an dem Tag, als dieser Bericht in Druck gehen sollte, erreichte uns die Nachricht, dass unser langjähriger Vertrauter und treuer Freund Ricaldo Syldor plötzlich und unerwartet verstorben ist. Ricaldo war das erste Kind, dem Heinz Kühn im Jahr 1978 den Schulbesuch ermöglichte. Aus der Schulpatenschaft und den Fußballspielen am Strand entstand eine lebenslange Freundschaft zu Heinz Kühn und später auch zu uns. Ricaldo war ein (Lebens-)Künstler. Er liebte das einfache Leben, wie er selbst betonte. Er war stets gelassen, die schwierigen und oftmals chaotischen Zustände in seinem Land ertrug er mit stoischer Ruhe und Gelassenheit. Er hatte Humor und immer ein Lächeln auf den Lippen. Mit seiner Gitarre und französischen wie haitianischen Chansons auf den Lippen, schaffte er es nach einem anstrengenden Tag in den Schulen immer wieder, für Entspannung und Heiterkeit zu sorgen. Er war Freund, Gefährte, Vertrauter, Herzensmensch. Ohne ihn und seine Unterstützung hätten wir die Haitihilfe nach Heinz Kühns altersbedingtem Rückzug aus der aktiven Arbeit nicht weiterführen können. Durch seinen Verlust entsteht eine schmerzliche Lücke. Wir werden ihn vermissen.

Ricaldo hinterlässt Frau und zwei erwachsene Kinder. Unsere Gedanken sind bei den Hinterbliebenen.



Erste Planskizzen des Projekts „Ecole Notre Dame 2“

